

Jüdisches Istanbul

Okşan Svastics

Aus dem Türkischen von Monika Demirel

mandelbaum *verlag*

www.mandelbaum.at

ISBN 978385476-329-1

© Mandelbaum Verlag 2010
Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2010

Lektorat: ERHARD WALDNER
Satz: ERHARD WALDNER
Umschlaggestaltung: JULIA KALDORI
Druck: INTERPRESS, BUDAPEST

Inhalt

VORWORT	9
VIVET KANETTIS ISTANBUL	11
GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK	22
2.400 Jahre in Anatolien	22
Byzantinische Epoche.....	22
Ruf ins Osmanische Reich.....	24
Ankunft der Sepharden.....	26
Aufstieg des Osmanenreiches und der Juden	29
Stadt der Brände.....	32
Konkurrenz mit Armeniern und Griechen.....	32
Der falsche Messias Sabbatai Zewi.....	33
Wirtschaftlicher und sozialer Niedergang.....	34
Innerjüdische Konflikte	38
Die Republik	43
Wut nach dem Mord an Elza Niyego.....	46
Die Ereignisse von Trakya 1934	47
Vermögenssteuer (Varlık Vergisi)	48
Abwanderungsströme	50
»Politik des Schweigens«.....	52
Die Verbliebenen.....	52
DIE BEIDEN SEITEN DES GOLDENEN HORNS – HALIÇ	56
Eminönü.....	56
Hasköy	57
Balat.....	60
<i>Universitäten</i>	62
Orosdi-Back Mağazası	67
Çorapçı Han Sinagogu	67
<i>Der Zweite Weltkrieg</i>	68
<i>Das Schiff »Struma«</i>	70
Beth Avraam Sinagogu	74
Kanaat Kitaphanesi	74
Balat Or-Ahayim Hastanesi.....	75
Kal Ha Kadoş (Be Kuşta Bene Mikra, Karay Kenessasi).....	77
Maalem Sinagogu	77
Yahudhane.....	79
Kamondo Anıt Mezarı	79
Hasköy Mezarlığı	80
Kamondo Enstitüsü	81

Staat	82
İhtiyarlar Yurdu	86
Şu'le-i Maarif Okulu.....	87
Hahambaşı Konağı.....	88
Esgher Sinagogu	88
Makabi Spor Kulübü	89
Ahrida Sinagogu	89
Yanbol Sinagogu.....	90
Çana (Chana).....	91
İstipol Sinagogu.....	91
Balat Hamamı.....	92
Sabbatai Zewi und »Dönmelik«	93
KARAKÖY – ŞİŞHANE – GALATA – BEYOĞLU	98
Karaköy – Şişhane.....	98
Galata – Beyoğlu	99
500. Yıl Vakfı Türk Musevileri Müzesi.....	101
Die Familie Kamondo	102
Schneidertempel Sanat Merkezi.....	106
Jak Nahmias	107
Kamondo Merdivenleri	108
Kal de los Frankos (Italienische) Sinagogu	108
Burla Binası	109
Bernar Nahum.....	110
Nordstern Han	111
Gad Franko (aus Milas).....	112
Barınyurt Yaşlılar Evi	112
Sigmund Weinberg.....	113
Aşkenaz Sinagogu	114
Kenesset İsrail Sinagogu.....	115
Neve Şalom Sinagogu.....	115
Barnathan Apartmanı	118
Ester Kira	119
Pera Palas Oteli	119
Jak Kamhi	121
Jozef Niyego.....	123
David Marcus.....	123
Avram Aslan Fresko.....	124
David Ben Gurion	124
La Rose Noire (Schwarze Rose)	125
Krepen Pasajı	125
Adler Mücevher	126
Vitali Hakko.....	128
İzak Molho	129

Park Otel	130
<i>Doyens der Werbewirtschaft</i>	132
Wladimir Jabotinsky	133
Jean Weinberg	133
Karlman Pasaji	133
Hugo Arditty	135
KUZGUNCUK - ÇENGELKÖY - YELDEĞİRMENİ - MODA -	
ÜSKÜDAR - GÖZTEPE	138
Kuzguncuk	138
Yeldeğirmeni	140
Moda	141
Üsküdar	142
Çengelköy	142
Hemdat İsrail Sinagogu	143
Aron Angel	143
<i>Sephardische Lieder und</i>	
<i>klassische türkische Kunstmusik</i>	145
Die Familie Deleon	148
Bağlarbaşı Mezarlığı	148
Munis Tekinalp (Moiz Kohen)	149
Kuzguncuk Nakkaştepe Mezarlığı	150
Beth Yaakov Sinagogu	151
Kal de Ariva Sinagogu	151
ORTAKÖY - ARNAVUTKÖY - KURUÇEŞME - YENİKÖY	154
Ortaköy	154
Arnavutköy	154
Kuruçeşme	155
<i>Die Familie Nasi</i>	156
Bebek	158
Yeniköy	158
Etz Ahayim Sinagogu	158
Ortaköy Yahudi Mezarlığı	160
İshak Alaton	160
Yeniköy Sinagogu	162
<i>Druck- und Verlagswesen</i>	163
MODERNES EUROPA	170
Sami Günzberg	170
Dario Moreno	171
Beth İsrail Sinagogu	172
İtalyan Mezarlığı	173
Ulus Özel Musevi Okulları	173
Ulus Sefarad Mezarlığı	174

Ulus Aşkenaz Mezarlığı	174
Darülaceze Sinagogu	175
DIE PRINZENINSELN	178
Hesed Le Avraam Sinagogu	178
Emanuel Karasu.....	179
Leo Trotzki.....	180
Yıldırımspor Tesisleri	181
Anadolu Kulübü	182
Avram Galante.....	183
Beth Yaakov Sinagogu	184
Ärzte	185
GLOSSAR	190
ADRESSEN	195
QUELLENVERZEICHNIS	202
Bücher.....	202
Enzyklopädien	203
Zeitungen, Zeitschriften und Artikel	204
Internet-Seiten.....	204
PERSONENINDEX	206

Vorwort

Istanbul ist eine wunderschöne Stadt, kompliziert, spannend und voller Überraschungen. So war es auch, dieses Buch zu schreiben. Überaus spannend gestaltete es sich, in den Tiefen der Stadt umherzuschlendern, die vergessenen und versteckten Geschichten ihrer Straßen zu ergründen und die mehr als 1.700 Jahre zurückreichenden Spuren jüdischer Geschichte in Istanbul aufzuspüren.

Es bedeutete, die vergangenen Geschichten Balats zu hören, einer der ältesten jüdischen Siedlungen und später jener Stadtteil, in dem meine Eltern aufwuchsen und wo ich die Sommerferien bei meiner Großmutter verbrachte.

Und es bedeutete, herauszufinden, wieso in einem anderen multi-kulturellen Stadtteil namens Osmanbey meine Nachbarin Sara Kazes, die mir beibrachte, wie man Sauerkirschlikör macht, perfekt Französisch und Englisch sprach, wo doch ihr Türkisch so mäßig war.

Offen gestanden war es kompliziert für jemanden wie mich, »außerhalb« der jüdischen Gemeinde dem jüdischen Istanbul nachzuforschen. Das Leben als »geschlossene Gesellschaft« über die Jahrhunderte und eine Vielzahl von Sicherheitsbedenken machten Recherchen zum Teil unmöglich.

Briefe blieben meist unbeantwortet und Telefonnummern wurden gehütet wie Staatsgeheimnisse. Konkrete Informationen blieben oft unter der Oberfläche. Zudem änderten sich, wie in kaum einer anderen Stadt, in Istanbul die Straßennamen und Hausnummern ständig: Allein in den letzten fünfzig Jahren hieß die heutige *Bankalar Caddesi* einmal *Voyvoda*, einmal *Yeni Yol* oder *Hezaren*, für eine Weile galt sie sogar bloß als Anfang einer anderen Straße, der *Okçu Musa Caddesi*.

Eine weitere Besonderheit Istanbul ist, dass auf Grund der bis ins 19. Jahrhundert weit verbreiteten Holzarchitektur jedes Jahr einige der vielen Stadtteile den Flammen zum Opfer fielen ...

Da die Tradition des Archivierens im Osten spät Einzug gehalten hat, ist es nur mittels langwieriger und intensiver Untersuchungen möglich, an präzise Daten heranzukommen. Daher gilt mein besonderer Dank Rifat Bali, dessen wertvolle Bücher mich im gleichen Maß beeindruckten wie seine hellsichtige Betrachtungsweise der jüdischen Geschichte; Yakup Barokas und Alberto Modiano, die mir zu Beginn meiner Recherche als Erste hilfreich zur Seite standen; İzi Gormezano, der mir seine Bibliothek zur Verfügung stellte und Wegweiser war; Vivet

Kanetti, die in lebhaft-flüssiger Sprache über ihr Istanbul schreibt; Harry Ojalvo, der mir Einblick in sein Fotoarchiv gewährte und mir seine Bücher schenkte; und İshak Alaton, dem ich die Bekanntschaft mit Ojalvo zu verdanken habe.

Bedanken möchte ich mich außerdem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zeitung *Şalom*; bei Roni Margulies, der mich auf das Kaufhaus Orosdi-Back aufmerksam machte; bei der Direktorin des *500. Yıl Vakfı Türk Musevileri Müzesi*, Nisya Allovi; bei Emine Çaykara, die mir ihre Bibliothek öffnete; Okan Demiral, Belma Kuyucu, Aslıhan Işıl und Nilgün Uysal für ihre nützlichen Beiträge; Karen Gerson für die Kontrolle des Kapitels über Musik und ihr Feingefühl bei Verbesserungsvorschlägen; dem Oberrabbinat für die Beschaffung des Dias der Synagoge von Ahrida; Yücel Tunca für die Genehmigung zur Verwendung seiner Fotografien; Korhan Atay für die Durchsicht des Manuskripts; und bei meinem Mann Georg Svastics, der mich bei der Entstehung dieses Buches begleitete und auch mit Bildmaterial versorgte.

Okşan Svastics

Anmerkung des Verlags:

Zugunsten der besseren Lesbarkeit des Buches wurde auf die beide Geschlechter umfassende Endung »...Innen« verzichtet; wenn nun auch bloß die männliche Form aufscheint, sind doch immer beide Geschlechter gemeint.

Vivet Kanettis Istanbul

Ich war erst acht Tage alt, da wurde ich eingepackt und auf die größte unter den vor Istanbul liegenden Inseln gebracht. Auf dieses Ereignis ist es wohl zurückzuführen, dass der Pferdeäpfelgestank, der bei manchen so etwas auslöst wie Seekrankheit, auf mich eine ähnliche Wirkung hat wie Madeleines* auf Marcel Proust.

»In jenem Sommer verzichtete ich auf meine Insel-Fahrradtouren und nahm Abschied von meinen Shorts«, ergänzte meine Mutter stets. Dabei erwartete sie von mir Verständnis für den Verlust, den die Insel auf Grund meiner Geburt erlitten hatte, und bedauerte diesen mittlerweile insgeheim ...

Auch wenn sie sich von Fahrrad und Shorts verabschiedet hatte, so nahmen wir doch häufig die Kutschen, die von zwei schönen Pferden mit ihren blauen Plastikauffangschürzen für die Äpfel gezogen wurden.

Der Nachmittagsport meiner Mutter bestand aus Kartenspielen mit ihren Freundinnen, und mich nahm sie stets mit. Ihr Spiel verband die Regeln des Rommé mit dem Nervenkitzel beim Poker ... Rastlos angespannt wie die Mitglieder einer Geheimorganisation trafen sie sich dazu bei einer jeweils anderen Freundin, nachdem sie bis 15 Uhr Hunderte von Dingen erledigt hatten. Der Tag begann damit, ihre Gatten anzukleiden, zu speisen und sie in der Kühle des Morgens zu verabschieden. Zwischen zwei Träumen hörte ich das Knirschen der Lederschuhe Dutzender von Männern, die aufgeregt zur Anlegestelle rannten, um das Exodus-Schiff zu erreichen. Die spät dran waren und die Kutsche nehmen mussten, schrien »Kutscheer!!!« und flehten in sich hinein: »Nimm mich mit, lass mich nicht bei den Frauen zurück!«

Wenn auf den Straßen als Männerstimmen nur noch die Rufe der Gemüsehändler, der Fisch-, Eis- und Maisverkäufer zu hören waren, wurde zu Hause das zweite Frühstück für die Älteren vorbereitet, denn im Sommer weilten in jüdischen Häusern mindestens eine, wenn nicht, wie bei uns, drei ältere Herrschaften (die Eltern meiner Mutter und die verwitwete Mutter meines Vaters). Das letzte Frühstück gehörte den Kindern. Dann gingen die stillen Verhandlungen, Erpressungen, Nervenkriege unter den wie Englein schlafenden, wie Teufel aufwachenden Bälgern und den Alten los, welche versuchten, ihre wie japanisches Papier brüchig gewordenen Knochen vor ihnen zu schützen.

* Madeleines: franz. eine Sorte Teegebäck aus Hefeteig.